



Größtenteils von Hessen vorbehaltlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung die Abtretung der Obersteier zu erlangen, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen, und deren Besitz an Frankreich zu übertragen.

Artikel III.

Es sind aufgehoben die Bestimmungen, welche die unter der Souveränität des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen, ebenso die, welche sich auf das Veräußerungsrecht in der Provinz Luxemburg beziehen.

Ueber die Stimmung in Paris liegen nur sehr spärliche Nachrichten vor. Die Kammer nahm wohl alle Vorlagen über die weitere Ausdehnung zum Kampfe gegen die Preußen an und beschloß, auch die Nationalgarde unter die Fahnen zu rufen, aber es wird uns nichts über die Debatten mitgeteilt, welche diesen Beschlüssen vorangingen. Auch über die Aufnahme des neuen Kabinetts in der Kammer verlautet gar nichts. Auf indirektem Wege wird bloß telegraphirt, daß die bestigen Angriffe der Linken gegen den Kaiser und die Armeeleitung auch bei der demokratischen Presse keinen unbedingten Beifall gefunden haben. Derselben Organe, die aber die Opposition nicht fallen lassen können, werden, wie der „Koppel“ und der „Reveil“, vom Grafen Balisak unterdrückt.

Ueber die Persönlichkeiten, aus denen das neue französische Ministerium zusammengefaßt ist, wird folgendes gemeldet: General Cousin-Montauban ist eine bekannte Persönlichkeit, dessen gewaltthätige Energie sich während des Feldzuges in China bemerkbar machte. Chevreau ist der Nachfolger Gauguier's in Paris und wird als ein talentvoller ehrgeiziger Mann bezeichnet. Duvernois ist ein eifriger Parteigänger Bonaparte's, war früher Redakteur des „Peuple français“ und ist jetzt Mitglied der Kammer. Jerome David war Vizepräsident der Kammer. Buffon-Billaud ist gleichfalls ein eifriger Bonapartist. Grandperré ist der bekannte Generalprokurator von Paris. Jules Frane, der neue Unterrichtsminister, ist ein Fabrikant aus Roubaix. Magne ist ein Mitglied der liberalen Partei und ein ausgezeichneter Finanzmann. Félix Latour d'Auvergne endlich ist einer der beständigsten französischen Diplomaten, er war während des Krieges 1859 Gesandter in Turin und erstreckte sich dabei über die besondere Freundschaft Cavour's. Von Turin ging er als Vorkämpfer nach Berlin, 1863 war er Vorkämpfer in Rom und kam von dort nach London, wo er, wenn wir nicht irren, bis zum Herbst 1869 blieb. Im Winter 1869 ward er Minister des Aeußern und gab sein Portefeuille an Daru ab. Vor wenigen Wochen weilte er noch hant in Vichy und nahm den Posten in Wien nur an, nachdem man an seinen Patriotismus appellirt hatte.

In Folge der immensen revolutionären Agitation ist eine italienische Inquisition nicht unmöglich, schreibt der eben eingetroffene „Univers“ vom 8. d.: Die jetzt in Florenz das Ruder führenden Gemäßigten sagen es aus, daß der wankende Thron Viktor Emanuel's nur durch die Eroberung Rom's sich erhalten und den ruinirten Finanzen aufhelfen kann. Unter diesen Umständen scheint es an der Zeit, an die persönliche Sicherheit des heiligen Vaters zu denken, und es wäre gut, schreibt der „Univers“, ein Kriegsschiff nach Civitavecchia zu schicken, damit es dem Papst im Augenblick der Gefahr zur Verfügung stehe. Dieser bewahrt übrigens seine gewöhnliche Ruhe. Zu einem Franzosen sagte er jüngst: „Ich habe gethan, was ich konnte, um den Krieg zu verhindern. Ich habe gethan, was ich konnte, um die Franzosen zu bestimmen, das päpstliche Gebiet nicht zu verlassen. Man hat mir politische Gründe entgegen gehalten, auf die ich mich nicht verstehe. Gott wird sorgen.“

Im italienischen Parlament interpellirte ein Deputirter den Minister Visconti Venosta über die Nachrichten, welche namentlich von Mailänder Journalen ausgebreitet wurden, daß Oesterreich in Tirol Truppen zusammenziehen und Befestigungswerke aufführe. Der Minister des Aeußern dementirte diese Nachrichten und konstatarie, daß zwischen den neutralen Staaten im gegenwärtigen Augenblicke ein besonderes Unerwünschenes herrsche. Daß dieses Unerwünschene nur die Aufrechterhaltung der Neutralität bewege, beweisen auch die eingetroffenen Florentiner Journale. Die „Gazzetta“ reber der Neutralität entschieden das Wort. Die Situation sei, trotz der Niederlagen, die Frankreich's Waffen erlitten, noch immer dieselbe, welche sie vor vierzehn Tagen war, als sich die Regierung für die Neutralität erklärte. Frankreich sei stark genug, um der Gefahren, von denen es jetzt bedroht ist, Herr zu werden, und die Interessen Italiens sind nicht mehr bedroht, als sie es vor einigen Wochen waren. Ueberdies habe aber Italien über seine innere Ruhe zu wachen, die in der letzten Zeit oft gestört wurde. Alles dies zeigt uns deutlich den Weg vor, den Italien einhalten muß, und alle Welt ist in der Ueberzeugung einig, daß die Neutralität die einzig richtige Politik für Italien ist. Die Neutralität hat Italien bis jetzt in jeder Richtung genützt, sie wird dies auch in Zukunft thun; sie wird aber auch dazu beitragen, die Dauer des Krieges abzukürzen und ihn weniger schmerzlich zu machen, und besonders dann, wenn, wie man allen Grund zu glauben hat, auch Oesterreich das Beispiel Italiens befolgen wird.

Depesche des Grafen Wust

an den Oberstlieutenant de Palomba zu Rom, ddo. Wien, 30. Juli 1870.

Die jüngsten Dekrete des Konzils, welche das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit verkünden, haben von der L. und R. Regierung nur mit einem Geffühle tiefer gerechtfertigter Beforgnis in's Auge gefaßt werden können. Um der That resumieren dieselben, können gleichzeitig eine feierliche Weide erheben. Prinzipien, deren Anwendung notwendiger Weise die Grundgesetze alteriren muß, auf denen bisher die Beziehungen der Kirche mit dem Staate geruht haben. Mit einer neuen Autorität ausgedrückt, die ihm eine Art Allmächtigkeit verleiht, ist der souveräne Papst zum obersten Richter in Glaubens- und Sittensachen eingesetzt, während dieselben Materien unter einem Auslegungen erfahren, welche sie weit über das Herrschaftsgebiet hinausdrängen, das der Kompetenz der Kirche ohne Ansetzung vorbehalten ist. Ein so beträchtliches Anschwellen der Macht, deren Vollstreckung das Oberhaupt der Kirche ist, verpflichtet die Regierung erhöhte Wachsamkeit und Umsicht zu entfalten, um ihre eigenen Rechte gegenüber demjenigen, welche unter dem Schutze jener neuen Gewalt gestellt sind, nicht zu erbalten.

In der Depesche, welche ich am 2. Juli 1869 an den Herrn Grafen Trauttmannsdorf gerichtet habe, war ich bemüht, die Grenzen, welche sowohl dem Staate als der Kirche bezüglich ihrer Wirkungskreise vorgezeichnet sind, zu präzisiren. Ich machte damals bemerkt, daß die L. und R. Regierung sich in keinem Falle jener Prinzipien begreifen könne, die sie in jenem Schriftstücke auseinandergesetzt und die, in der allgemeinen Einrichtungen des Reiches übergegangen, sogar die Grundlage seiner Verfassung geworden waren. Die Vertheidigung dieser Prinzipien und der Rechte, die daraus für den Staat fließen, nahm in den Augen der Regierung die ganze Wichtigkeit einer Pflicht ersten Ranges ein. In der Erfüllung derselben sind wir nicht vor der Nothwendigkeit zurückgeschreckt, in die Gesetzgebung Veränderungen einzuführen, welche mit gewissen Stipulationen des Konkordats von 1855 im Widerspruch stehen. Um einen peinlichen Konflikt mit dem heiligen Stuhle zu vermeiden, stellten wir an denselben das insubrinde Gesuchen, in die volle Zustimmung eines Vertrages zu willigen, dessen wesentliche Theile sich nun einmal mit den Forderungen der in der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehenden Situation so wenig im Einklange befinden. Nach der Weigerung des heiligen Vaters, unseren Wünschen Rechnung zu tragen, hatten wir uns darauf beschränkt, salslich jene Änderungen einzuführen, welche die Inangriffnahme einer neuen Ordnung der Dinge in Oesterreich erforderlich. Um letzteren aber nicht die Möglichkeit des Konkordats aufrecht, trotz der hincindem gegenseitigen Angriffe, deren Gegenstand das Recht war, und trotz der Erwägung, daß dieser Vertrag, als der durch die ungarische Verfassung ersichtlich Sanction entbehrend, nicht als in dem letztgenannten Sinne heiligen Vater, auf die ungetreulichsten Verbindungen der modernen Staatsgesellschaften, auf die den Monarchen gegenüber seinen Untertanen obliegenden Pflichten Rücksicht zu nehmen und wir wissen darauf hin, wie dringend es sei, keine behauernden Verträge abzuschließen, indem man darauf bestünde, unter die Kontrolle der Kirche die Ausübung von dem Staate angehörig Rechte zu stellen.

Dies war die Haltung, die wir vor nun einem Jahre einnahmen. Wir appellirten an die Weisheit der römischen Kurie, nicht ohne einiges Bangen bei dem allmächtigen Herrschern des Augenblickes zu empfinden, der die Ansprüche der Kirche in Betreff der modernen Gesellschaft und des modernen Staates zur Entscheidung bringen sollte.

Die Vereinigung des kaiserlichen Konzils und das Ergebnis der Beratungen dieser erlauchten Versammlung stellen allerdings der erwartungsvollen Welt ein sprechendes Zeugnis des Geistes geben, der die Kirche beleiht. Ein großes Werk der Berührung und Friedensstiftung konnte vollzogen werden; aber es konnte auch eine unüberwindliche Kluft sich aufreißern zwischen den von der Kirche verbreiteten Lehren und denen, welche in unseren Tagen von der ungeheuren Mehrheit der bürgerlichen Gesellschaften bekannt werden. Die Regierungen, von Achtung für die Freiheit des Konzils erfüllt, waren einig, sich jedes Druckes, ja jeder Intervention zu enthalten, so sehr auch die der Untersuchung der Kirchenfürsten vorgelegten Materialien in mehr als einem Punkte Interessen nahe berührten, welche eines ausschließlich religiösen Charakters ermangelten. Die L. und R. Regierung hat sich laut für diese Haltung der Nichttheilnahme ausgesprochen und wünschte aufrichtig, aus der Rolle des einseitigen Zuschauers nicht herauszutreten.

Wald aber konnte man nicht verkennen, daß die im Schooße des Konzils vorbereitenden Einflüsse daselbst auf eine Bahn verleiteten, welche den Hoffnungen derer, die eine Beschleunigung der Gesetze wünschten, gerade entgegen lief. Trotz der Anstrengungen einer Achtung gebietenden Minorität hat die Mehrheit der Väter des Konzils, durch die deutliche Haltung des heiligen Stuhles ermuthigt, sich immer mehr dem extremen Entschlüsse zugeneigt. Die L. und R. Regierung, die immer mehr die römischen Kurie auf die unheimlichen Folgen zu lenken, welche die Anwendung der Dogmen nach sich ziehen müßte, die das Konzil als kirchenzweck einzureichen sich vorbereitete. Wir sagten bei jener Gelegenheit noch, daß wir vor der Erfüllung einer so gebietenden Pflicht, als die ist, den Staatsgelegenheiten die Aufmerksamkeit Staatsbürger ohne irgendwelche Ausnahmen und unter allen Umständen gebührende Achtung zu verschaffen, nicht zurückweichen könnten.“

Wahr als eine Regierung war wir über die Dispositionen, die sich in Rom kundgaben, entsetzt. Die Verhältnisse häuften sich und noch einmal ließ sich die Regierung zur Unterstützung der Bemerkungen vernehmen, die in dem französischen vom Marquis de Banneville Sr. Heiligkeit übergebenen Memorandum bezeugt sind.

Alle diese Warnungen waren ebenso vergeblich wie die ausdauernde Opposition der Minorität. Weder der Hof von Rom, noch die Majorität des Konzils konnten auf dem Wege, den sie betreten hatten, aufgehalten werden und die letzte öffentliche Sitzung des Konzils verließ dem Dogma, welches nur sozulagen die Ehre der Dogmen ist, mit denen der heilige Stuhl seinen Triumph ver sichern will, eine feierliche Sanction.

Die L. und R. Regierung sah sich also vor einer Thatsache von ungeheurer Tragweite deren Erwägung einzig und allein vom Gesichtspunkte ihrer Konsequenzen für die Staatsinteressen, deren Wahrung der Regierung obliegt, zu gelassen hatte. In der That konnte es uns nicht beikommen, ein Urtheil über ein religiöses Dogma abzugeben, über das uns ja gar keine Meinungsäußerung zusteht. Wir haben daher auch hier wie in früheren Fällen uns bemüht, uns von jeder Einmischung in rein dogmatische Fragen fern zu halten. Ich muß noch jetzt diesen Punkt betonen und noch einmal erklären, daß wir uns mit den Entschlüssen des Konzils nur so weit zu vertheiligen haben konnten, als ihre Erstreckung auf die Beziehungen der Kirche zum Staate den letzteren angeht.

Das Ergebnis einer solchen Prüfung konnte nicht zweifelhaft sein. So wie ich es schon im Anfang der gegenwärtigen Depesche gesagt, die von dem Konzil verkündeten Lehren stellen die Beziehungen des Staates mit der Kirche auf eine neue Grundlage, weil die letztere deren Umfang ihrer Kompetenz erweitert und gleichzeitig alle Vorrechte, deren Ausübung sie sich vindicirt, in der Person des Papstes konzentriert.

Eine so radikale Aenderung stützt alle Bedingungen, welche bisher die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche geteilt haben. Die letztere ist es, welche mit einer That von so großer Tragweite die Initiative ergreift und in dieser Handlungswiese stellt sie sich auf einen Boden, wohin wir ihr nur folgen können, um zu erklären, daß die unter ganz anderen Umständen vereinbarten Abmachungen nun nicht mehr als rechtskräftig angesehen werden können. In Folge dessen ist das Konkordat von Fünfährigkeit getroffen und die L. und R. Regierung betrachtet es als abgeschafft.

Eine Resolution in diesem Sinne wurde schon im Ministerkabinete gefaßt und ich beauftragte Sie, Herr Oberstlieutenant, der päpstlichen Regierung offiziell davon Kenntniß zu geben.

Ich glaube, daß diese Bestimmung durch die thatsächlichen Verhältnisse hinlänglich gerechtfertigt erscheint. Man kann nicht ohne Ueberdeutlichkeit auf eine Macht unterstellen, welche sich selbst als eine souveräne und ausschließliche Macht hinstellt. Es ist wahr, daß die päpstliche Unfehlbarkeit sich nur auf Sachen des Glaubens und der Moral ausdehnen soll, aber es ist evident, daß derjenige, welcher nicht irren kann, für sich allein das Recht in Anspruch nimmt, in Sachen des Glaubens und der Moral ein Urtheil zu fällen, und daß er folgerichtig auch nur allein über die Grenzen seiner Kompetenz hinaus zu entscheiden.

Die päpstliche Unfehlbarkeit vom 3. September 1864 und der Sylabus, welcher ihre Anwendung ist, thun hinlänglich dar, wie weit diese Kompetenz ihre Herrschaft nach der Meinung des heiligen Stuhles, selbst vor der Proklamirung der Unfehlbarkeit ausdehnen konnte.

Angefangen einer so beschränkten Macht muß die Staatsgewalt, um nicht zu neuen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, wenigstens ihre volle Aktionsfreiheit wieder erlangen, um in fast sicherer Aussicht stehende Annehmungen zurückzuweisen. Die ungarische Regierung schickt sich an, gestützt auf ein altes Privilegium der apostolischen Krönige, das das Placetum regium in Anwen dung zu bringen. Nachdem die geistliche Kraft des Konkordats in Ungarn nicht als bestritten wird, braucht seine formale Aufhebung, wie ich es bereits zur Nichtschickung habe nehmen lassen, in einem Lande nicht proklamirt zu werden, in dem es nie als Staatsgesetz zugelassen wurde.

Es ist dies selbst in den eisleithenischen Ländern der Fall, wo es nothwendig ist, das kaiserliche Patent vom 5. November, welches dem Konkordat Gesetzeskraft gegeben hat, zurückzugeben. Diese Maßregel, nach welcher ohne Aufschub vorgegangen wird, ist als genügend angesehen worden, ohne zum Placetum regium zu greifen, welches einerseits mit dem liberalen Geiste der österreichischen Staatsgrundgesetze im Widerspruch stehen und jener Freiheit fesseln onlegen würde, welche diese Gesetze der Ausübung des bürgerlichen Rechts insubrinde sichern.

Die L. Regierung behält sich demnach die volle Freiheit der Aktion vor, um gegen das eventuelle Eingreifen der kirchlichen Macht bereit gewappnet zu sein, wie es durch die Dekrete des letzten Konzils festgesetzt wurde. Der Wechsel, der sich in der Person des einen kontrahirenden Theiles, wie in der zur Zeit der Abschließung des Konkordats zwischen beiden Parteien bestehenden Verhältnissen vollzogen hat, geben der Regierung das Recht, von dem sie auch Gebrauch macht, diesen Vertrag als annullirt zu betrachten, nachdem der größte Theil der Stipulationen thatsächlich unanfechtbar ist, so sehr auch dieselben modifizirt werden. So erhalten z. B. die Rechte und Privilegien der katholischen Kirche, welche Artikel 1 verpflichtet, einen neuen Sinn und eine ganz verschiedene Tragweite von dem Augenblicke an, wo die päpstliche Unfehlbarkeit ausgesprochen ist. Die Befehle der Kirche, von denen im Artikel 14 die Rede ist, gelangen gegenwärtig in ganz neuen Bahnen. Der Eidknecht des österreichischen Bisthofs, welcher nach der im Artikel 20 zulässigen Formel dem Kaiser schwört, verliert seine eigentliche Bedeutung, wenn er nicht mehr Kraft als die ihm durch den Papst zuerkannte haben soll. Ich könnte noch viele solcher Beispiele auf Grund meiner Bekanntschaft, daß die Konvention vom 18. August 1865 thatsächlich und rechtlich durch die Dekrete des letzten Konzils annullirt ist, anführen. Möchte man sich doch in Rom über die gegenwärtige Situation Rechenschaft geben! Wir tentiren dies eben von unserem Willen ganz unabhängig herbeizuführen im Zustande der Dinge.

Die L. Regierung hat nicht schiedsrichterlich die Initiative zur Aufhebung des Vertrages ergriffen, sie gebort nur der Nothwendigkeit, wozu die Entschlüssen der Kirche sie gedrängt. Von diesem Gesichtspunkte aus muß die L. Regierung die Situation betrachten und ihre Entschlüssen fassen. Wollen Sie hierzu die päpstliche Regierung unterrichten und ihr die Entschlüssen auseinandersetzen, welche geeignet sind, ihr den wahren Sinn unserer Absichten aufzuweisen. Versichern Sie gleichzeitig, daß uns nichts ferner liegt, als neue Konflikte zwischen der päpstlichen und der bürgerlichen Gewalt heranzuführen. Wenn letztere die Deckung gewinnt, wird sie sicherlich keinen den Interessen der Religion dienlichen Gebrauch machen. Anders sei ihre Rechte vertheidigt, wird sie auch unangezeigt die Rechte und Freiheiten der Anderen achten; ihr Streben geht nur dahin, mit der Kirche, die sie respektirt und deren hohe Mission sie anerkennt, in Frieden zu leben.

Empfangen Sie etc. etc.

Wust m. p.

Vom Kriege.

Wien, 13. August.

Der Rückzug der Franzosen geht an die Westfronte, und Pariser Journale melden, daß an der Mosel noch eine Entscheidung versucht werden solle. Nach dem Journal des Debats“ würden sich unter dem Kommando des Marschalls Bazaine wenigstens 130.000 Mann daselbst versammeln, 50.000 Mann vom Korps des Marschalls selbst, 30.000 vom Korps Lab-mirault, 25.000 vom Korps Frossard, und 25.000 von der Garde. Auf der Richtung nach Zabern zu würden unter Mac Mahon, der jetzt mit Faßly vereinigt ist, 50.000 Mann stehen und in Nancy das Korps Can-robert's mit 50.000 Mann, so daß im Ganzen 230.000 frischer oder nur wenig mitgenommener Truppen zur Verfügung ständen. — Die Veränderungen im Hauptquartiere haben sich nicht bloß auf die Ernennung Bazaine's und die Entfernung Lebon's beschränkt; wie der „Temps“ meldet, hat

Bazaine den General Trochu zu seinem Generalstabschef gewählt. Die Wahl wird allgemein als eine vortreffliche bezeichnet. Trochu ist in Frankreich als einer der befähigtesten Generale bekannt. Seinen Namen dankt er hauptsächlich wissenschaftlichen Werken, die ihm großen Ruhm eingebracht. Seine theoretischen Kenntnisse praktisch zu bewähren, wird er diesmal die erste große Gelegenheit haben.

Nach Privattelegrammen aus Babel befaßt sich die Meldung von der Gerinnung Straßburgs vorerhand noch nicht; ein Korrespondent sagt vielmehr, der Weg von Babel über Schleifstadt nach Straßburg sei noch offen und somit die Verbindung der Festung mit dem Süden nicht abgeschnitten.

In Saarbrücken ist nach einer verbürgten Meldung — wir finden dieselbe in der „Norddeutschen Allgemeinen“ — höchst empfindlicher Mangel an Lebensmitteln eingetreten. Die durchmarschirenden Truppen leiden darunter insofern, als ihnen jede Möglichkeit abgeschnitten ist, sich selbst Erfrischungsmittel zu verschaffen.

Das „Milit. Wochenbl.“ entnimmt französischen Blättern folgendes über die Absichten der französischen Regierung, die letzten Kräfte zum Widerstande aufzubieten: „Die mobile Nationalgarde von Paris und Seine-Departements (18 Bataillone und Artillerie) wird in 6 Regimenter Infanterie und 1 Artillerie-Regiment formirt. Es scheint die Absicht zu Grunde zu liegen, die Mobilgarde in eine Reserve-Armee umzuwandeln. Aus den activen vieren Bataillonen und den bisher noch nicht in die Feldarmee eingetheilten Einheitsregimenten soll eine Reserve-Armee von 100.000 Mann formirt werden, bestehend aus 3 Reserve-Corps, ein jedes zu 3 Infanterie-Divisionen und 1 Cavallerie-Division. Jede Infanterie-Division soll 13 Bataillone, jede Cavallerie-Division 4 Regimenter zählen. Die vieren Bataillone und die Depot-Bataillone sollen den Haupttheil der Festungsbesatzungen bilden. Es soll Metz eine Garnison von 13.000, Babel von 20.000, Straßburg von 14.000 Mann erhalten. Mit vollem Recht fügen jedoch die Zeitungen hinzu, daß die Formation dieser Reserve-Armee „Zeit fordern wird“. Von der Mobilgarde sollen zunächst 143 Bataillone an der Osthälfte Frankreichs aufgestellt werden, auf deren Formation theilweise schon früher Bedacht genommen worden ist. Zur Beschleunigung aller dieser Reformationen sollen die betreffenden Truppentheile in den Lagern von Chalons, Lannoezan, St. Maur, Sathonay und Pas des lancers zusammengezogen werden. — Die Stärke der Rheinarmee wird von französischen Zeitungen auf 340 Bataillone, 140 Schwabronen und 100 Batterien angegeben. Für eine zweite aufzustellende Armee, behaupten die Franzosen, wären noch 160 Bataillone, 160 Schwabronen und 130 Batterien vorhanden.

Folgende bisher unbekannt Person über die strategischen Pläne des Prinzen Friedrich Karl liegen vor:

„Bis zum 5. d. war in der französischen Armee das ziemlich bestimmte aufstrebende Gerücht verbreitet, daß Prinz Friedrich Karl die Neutralität Luxemburgs mißachtend, an der Spitze einer Armee am 5. August in Luxemburg einfallen, sich Thionville's durch Ueberrumpelung oder Uebermacht bemächtigen und dann graden Weges auf Paris marschiren werde, die um Straßburg und Saarbrücken mit der Besetzung offener Orte beauftragte Armee zu seiner Linken lassend. Dieser Plan, wenn er im Grunde richtig wäre, würde viele Chancen des Gelingens gehabt haben, da von der Meeresküste im Norden bis gegen Luxemburg Frankreich fast ganz von Truppen entblößt war und die vordrückende Armee des Prinzen Friedrich Karl sowie die ihr von der Saar aus folgende zweite Armee (Steinmetz) die Franzosen zwischen zwei Feuer gefaßt hätten. Vielleicht hätte die Franzosen nur eine Finte — sei dem, wie immer, der französische Generalstab fand durch diese Gerüchte so beunruhigt, daß er am 5. d. Morgens die Garde in ihrer bekannten Stärke von 30.000 Mann nach Boulay an der luxemburgischen Grenze vorstieß und gleichzeitig Mac Mahon, der in Straßburg weilte, beauftragte, gegen Nordosten einzubringen. Es war auf Kontremine abgesehen — indeß haben die beiden Niederlagen des 6. August alle diese Operationen vereitelt.“

Köln, 13. August. Aus Spandau und den anderen Festungen werden die Belagerungsgeiseln nach Straßburg schleunig befördert. Homburg (Rheinpfalz), 13. August. Unter den Gefangenen von Würth befinden sich auch Geban und Chabirillat, Mitredakteure des „Gaulois“ und des „Figaro“. General Steinmetz belagert Metz; ein Theil der kaiserlichen Armee ist vor Straßburg, der Rest steht ungebündelt den Vormarsch nach der Mosel fort. Die Franzosen haben jenseits der Mosel Stellung genommen.

St. Avoild, 12. August. Der König von Preußen erließ eine Proclamation, deren erster Artikel besagt: Die Konspiration ist im ganzen Bereiche des von deutschen Truppen besetzten französischen Territoriums abgelehnt.

Paris, 13. August. Eine officielle Depesche aus Metz vom heutigen, 10 Uhr Vormittags, meldet, daß nichts Neues vorgefallen ist. Es wird in bestimmter Weise dementirt, daß die Franzosen die Osnier Konvention verlegt hätten, indem sie nur den französischen Verwundeten Pflege angedeihen ließen.

Ueber Straßburg ist man hier vollständig beruhigt. Die Festung ist mit 450 Stück schweren Geschützen armirt und hat eine Besatzung von einer kompletten Division (12.000 Mann), mehreren Bataillonen Mobilgarde und Vogesen-Freiwilligen. Die Gerinnung ist nicht leicht, weil die bekannten Rhein-Kanonendonner zur Operation gelangen werden. Der Festungscommandant Divisions-General Ulrich ist als ein eiserner Charakter bekannt.

Sämmtliche Truppenteile werden mit Eifer gesammelt und der Hauptarmee zugesendet; auch ein Theil der Marinejoldaten erhält dieselbe Bestimmung.

Der kaiserliche Prinz ist in Metz. (Siehe unser heutiges Original-Telegramm. D. Red.) Marschall Baraguay hat den Bewohnern von Paris eine dreißigtägige Verproviantirung anbesohlen. Nach 10 Uhr wird der ganze Festungsstrom gepeppt.

Metz, 13. August. Feindliche Streifcorps verbreiteten sich gestern im Moselthale. Eine Abtheilung besetzte momentan Pont-a-Mousson. Die Kavallerie-Brigade Marguerite warf diese Abtheilung nach einem Kampfe heraus, in welchem wir einige dreißig Gefangene machten. Man fährt fort, zahlreiche Espione abzufassen.

Babel, 13. August. Der Verkehr zwischen Metz und der Schweiz ist wieder hergestellt. Zwischen Nancy und Metz stehen 200.000 Franzosen.

Inland.

Maros, Bafárhely, 14. (Dr. Corr.) Die von Ihrem Blatte gebrauchte Mittheilung über die bevorstehende Enthebung des Michael Mikó von dem Posten eines Regierungskommissärs für das Oberbaltischer Komitat steht unter Anderem auch mit dem folgenden, mit von bewährter Seite mitgetheilten Falle in Verbindung, Herr Mikó, nicht zufrieden mit seinem Doppelgehälte als Oberbaltischer Kommissär des Maroser Stuhles und dem fetten Diäten als Regierungskommissär, verrecknete außerdem noch einen Anspruch auf weitere 500 fl. Der Minister des Innern soll wegen des letztgenannten Betragtes unangenehm berührt gewesen sein. Die 500 fl. wurden zwar auch angewiesen, doch soll die Stellung eines Dignitäts hierzu lande wenigstens als nicht ganz passend erachtete letztere Forderung auf notam genommen worden sein und dürfte dieser Umstand feinerzeit auch auf die Frage: ob die Oberbaltischerstelle im Maroser Stuhle in Erstbildung kommen solle, sicherlich nicht ohne Einfluß bleiben.

Peft, 12. Wien, welche veröffentlicht gerade so wenig allernächster Zufinden sich nachischen DiplomatenSchlacht abwarsteht nicht nurUnter den einen Artikel deweist. „Hon“ Staaten und so abmen sollte. noch in mehrere die Linke — gr die Österr.-ung. deraischen mehr Vierterung.

Die „Dpp allein trägt „Me Hochfort und Sade zugleich sich auch hier n Freiheit, ja selb und die deutsche Wien, seit einigen Tag straße bilden, die Zahl der h 150 Personen der öffentlichen gekommen. Die ein requiritus d von den angeje fürcht man, de die Regierung i Mitteln Gebrau renden Unruhe Angst der sowal auch der übrigen

Für heut Gebildeten Kat man gewillt, adung zu bringen verbreiteten Anst

„Am 9 U Hofmüllergaß u welt. Obgleich noch Vorgefallen Gashausgarten idcher, weggesül lassen, nicht gle selbe Schickal, Straße ihr Wien Arbeiter durch t Zugzug erhielten. einhündigen W die Menge auf wache, die bis freizumachen, b Grambrücke leife Gashausgasse wache stube zu führen.

„Auslassen, aus men und rüchlich teten der Wache deren Punkten schienen in gek gestrecktem Sitze rieben. Währe wurden, waren gestrecktem Kolb gasse herab eine v. Grueber im zürück. Wache nach Margarethe Bachmann'sche man ein, daß d fertig werden lo pagnie Infanterie Die Arbeiterha men. Gegen H Josephskaserne, rere Kommissäre gaffe zu fäubern am Operirung in Aktion treten gen die Straßen heute das Lage viertel abermals 10 Uhr gepeppt Uhr sehr zahlreie Szenen bei den Alle Fenster war Vorgänge auf d nitzterregende Ger Viele Personen der Demonstration Verwirrung zu t Bataillon Go Kronprinz-Infan welche am Burg durch Piquets d Giffelsberg und E reiche Sicherheit beworfen und sch

Wien, 13. jene Vorführgefe den am 8. d. di weiteren Maten gen werden.

Das „Bation zu Gant Konstituierung de vierwöchentlichen Graz, 1 Marburg wurde

Best, 12. August. Eine Korrespondenz des „Besti Naplo“ aus Wien, welche das genannte Blatt an der Spitze seiner heutigen Nummer veröffentlicht gibt die tröstliche Versicherung, daß die Wiener Diplomaten gerade so wenig wie andere gewöhnliche Sterblichen wüßten, was selbst in allerhöchster Zukunft zu geschehen habe.

Unter der Aufschrift „oppositionelle Logik“ bringt heute „Reform“ einen Artikel der den Linken eine ganze Reihe von Inconsequenzen vorwirft. „Hon“ plauderte gestern für das System der kleinen Föderationstaaten und fand, daß selbst die österreichisch-ungarische Monarchie dieses nachahmen sollte.

Die „Opposition“ ist nicht gegen Frankreich, sondern gegen Napoleon; allein fragt „Reform“ wenn Napoleon heute die Armeekräfte verläßt, werden Kohefort und Genossen wohl Frankreich retten? Heute ist Napoleons Sache zugleich die Frankreichs.

Wien, 12. August. Die Arbeiterdemonstrationen, deren Schauplatz seit einigen Tagen die Vorstädte Wieden und Margarethen und die Ringstraße bilden, drohen täglich einen gefährlicheren Charakter anzunehmen. Die Zahl der bis jetzt Inhaftirten beträgt 50—60 und gegen ungefähr 150 Personen ist bereits die Klage wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe anhängig.

Für heute sind deshalb mehrere Bataillone Infanterie und einige Eskadronen Kavallerie in Bereitschaft, und wie ich verlässlich erfahre, ist man gewillt, auch, wenn es nöthig sein sollte, die Feuerwaffe in Anwendung zu bringen.

Am 9 Uhr Abends waren in der Mollardgasse, Magdalenenstraße, Hofmühlgasse und Gumpendorferstraße weit über 4000 Personen angeamelt. Höchstentweds unterhielten sie sich mit Reflexionen über das am Mittwoch Vorgefallene. Man verbreitete das unwahre Gerücht, daß aus dem Hofmühlgarten „zur Hofmühle“ zwei anständige Mädchen, Guttmacherschöner, weggeführt wurden, weil sie der Aufforderung, den Garten zu verlassen, nicht gleich Folge leisteten.

Man colportirt hier in politischen Kreisen eine Aeußerung Thiers', wonach das Kaiserreich bereits außer Combination stehe; es gebe keinen Kaiser, ohne Kaiser keine Kaiserin; Erbthron sei die Republik.

Brüssel, 13. August. Nachrichten aus Paris von gestern: Die oppositionellen Führer wollten das Signal zu einer Erhebung jetzt noch nicht geben, sondern halten dafür, die bevorstehende Niederlage müsse noch von Napoleon selbst erlitten werden. Die Kaiserin hat der Opposition anbieten lassen, eine Permanenzkommission aus Senat und gesetzgebendem Körper zu wählen, die oppositionellen Deputirten haben den Eintritt abgelehnt.

Wien, 13. August. Das vom Reichsfinanzministerium abgeschlossene Voranschlagsgeschäft wird Ende dieses Monats abgewickelt sein, und werden am 8. d. die erste Rate von 3 Millionen Gulden in Accepten, die weiteren Raten zu je 4 1/2 Millionen am 16. d. und Ende d. abgetragen werden.

Das „Vaterland“ wurde konfiszirt. Rußland versucht eine Intervention zu Gunsten des Friedens. Auf Anregung Rußlands wird nach Konstitution des neuen französischen Ministeriums ein Kongreß während vierwöchentlicher Wessentruhe in einer neutralen Stadt vorgeschlagen werden.

Lin, 13. August. Die Staatsanwaltschaft klagte den Bischof Rudiger wegen Aufwiegelung, weil er den Geistlichen den Eintritt in den Schulratz verbot. Das Landesgericht hat die Klage zurückgewiesen.

Friedrich, 12. August. Aus dem ersten Wahlkörper wurden gewählt: Stefan v. Conti, Dr. Ferdinand Pitteri, Leopold Cronsch, Karl v. Rittermeier, Georg Böhm, Friedrich v. Brucker (neu), Karl Herman, Adolf Reissen, Johann Buerich (neu), Johann Breichern, Josef Baron Morpurgo (neu), Johann Rosetti. Es wurden 61 Stimmen abgegeben.

München, 13. August. Zur Bekämpfung der Militärbedürfnisse wird ein 5procentiges Anlehen zur Subskription aufgelegt. Die Zeichnungen werden am 22. 23. und 24. August entgegengenommen, der Emmissionspreis besonders bekanntgemacht werden.

Kopenhagen, 13. August. Der französische Abgesandte Marquis v. Cadore ist, ohne vom Könige empfangen worden zu sein, abgereist. Am 13. d. M. ist, ohne vom Könige empfangen worden zu sein, abgereist.

Paris, 13. August. Drouyn de L'Huy wurde in die Tuilerien berufen, um Rathschläge zu ertheilen. Das Vertrauen nimmt zu, Bazaine's Ernennung hat den Geist der Armee gehoben, doch ist die Lage gespannt und bedrohlich.

Brüssel, 13. August. Nachrichten aus Paris von gestern: Die oppositionellen Führer wollten das Signal zu einer Erhebung jetzt noch nicht geben, sondern halten dafür, die bevorstehende Niederlage müsse noch von Napoleon selbst erlitten werden. Die Kaiserin hat der Opposition anbieten lassen, eine Permanenzkommission aus Senat und gesetzgebendem Körper zu wählen, die oppositionellen Deputirten haben den Eintritt abgelehnt.

Brüssel, 13. August. In den Vogesen haben sich zahlreiche Guerillabanden von einheimischen Schützen gebildet, welche die Verbindungen der Deutschen zu heurückigen anfangen.

Florenz, 12. August. Es heißt, der Papst habe durch Antonelli den König von Preußen zu seinem Siege beglückwünscht und darauf zur Antwort die Versicherung erhalten, Rom werde von Deutschland geschützt werden, wenn es dessen bedürfe. Hier wird dies als eine Drohung gegen die Gläubigkeit des italienischen Hofes, dem bedrohten Bonapartismus zu Hilfe zu kommen, angesehen.

Florenz, 13. August. Gestern wurde der preussische Gesandte, Brasser vom Könige in Audienz empfangen. Das englische Cabinet beeinflusste die gegenwärtige Richtung Italiens bedeutend.

Rom, 13. August. Der preussische Gesandte Anim überbrachte dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Königs. Der Papst soll mit äusserst lebhafter Freude zu seiner Umgebung gesagt haben: Die Rettung für den päpstlichen Stuhl werde von Preußen kommen. Die Jesuitenpartei ist über die preussischen Siege sehr entzückt.

Madrid, 13. August. Eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ist erlassen.

Atthen, 6. August. Gerüchtwiese verlautet, die Regierung habe den englischen Advokaten verboten, der Untersuchung gegen die Räuber fernher beizuwohnen, worauf der englische Gesandte eine Note gegen die Regierung richtete, welche der Premierminister mit der Erklärung beantwortete, er werde selbst der Gewalt nicht weichen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. August. (Mannschaftsfest.) Bei günstiger Witterung findet übermorgen zur Feier des a. h. Geburtstages Sr. Majestät das Waldfest der Mannschaft des hier garnisonirenden Ritters von Mollnary Regiments im jungen Walde statt.

burch Leuchtgas gefunden. Der gewesene russische Kapitän von Banoff, welcher die Absicht hatte, in einigen Tagen nach Tuszad zu gehen, war mit seiner Familie hier angelangt und hatte in einem Hotel ein Zimmer genommen. Als es Abend wurde, stellte der Zimmerkellner zwei brennende Kerzen auf den Tisch. Herr B. hatte bereits im Hofraum sowohl, als auch in den Sängen die Gaslampen brennen gesehen und daran so viel Gefallen gefunden, daß er die Kerzen abbestellte und die im Zimmer befindliche Gaslampe anzuzünden befohl.

(Erschütterndes Ereigniß.) Man schreibt uns aus Jegarajsch: Am Donnerstag den 11. d. M. sah die friedliche Familie des hiesigen Mauthpächters der Altschule Hr. M. ganz gemüthlich beim Abendessen, als der Knecht desselben den Sohn Karl, Schüler der Quinta in Schäßburg, heraustrief, damit er auf herankommende Ganten schiese.

(Elementares.) Die Gemeinde Nagz-Kapus wurde am 11. d. M. vom Feuer, Wasser und Hagel heimgesucht. Das Feuer entstand in Folge eines Blitzstrahles, welcher eine Scheune gänzlich einäscherte; beim Umfassen des Brandes ward durch energische Vorkehrungen Einhalt gethan.

Notizen.

(Agiozuschlag.) Vom 21. v. M. an hebt die Erste Siebenbürger Bahn einen 2procentigen Agiozuschlag ein. (Ein Weibstuhl für jedes Haus.) Von der Kaffeler Ausstellung schreibt ein technischer Berichtsfasser: „Nachdem die Nähmaschine so große Umwälzungen und Fortschritte in den Gewerben hervorgerufen, war der Mangel einer guten Strickmaschine immer spürbarer geworden. Denn diejenigen Maschinen, welche bisher im Gebrauch gewesen, waren so unvollständig und so complicirt, daß an eine allgemeine Einführung derselben in der Industrie nicht zu denken war.“

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Dienstag den 16. August: Vorletzte Vorstellung. Die Mönche, oder: Das Abenteuer im Karmeliterinnen-Kloster. Aufspiel in 3 Acten, von Tenetti.

Du Barry's heilbringende Revalesciere. — Das Elend, die Täuschung die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Mediciniren sind glücklich durch den Gebrauch der Revalesciere du Barry's beseitigt. Infiltrirte wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von Du Barry's Revalesciere begreifen, seit wir den tausenden von Lobsprüchen von Aerzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes beifügen können, nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gemüthsheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen beehrte, enthielt und von der vortheilhaftesten Revalesciere Du Barry, welche erflaumend günstig auf ihn gewirkt, fast ausschließlich Gebrauch macht.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, and others with prices ranging from 156 to 83 50.

Erledigungen

Szám 15832 3454. 1870.

Pályázat.

A nagy-szebenyi Pénzügy-igazgatóság területén egy addellenőri-állomás 700 frt. illetőleg 600 frt. évi fizetéssel, továbbá egy addítiszti-állomás 500 frt. illetőleg 450 frt. valamint esetleg egy segéd-tiszti-állomás 400, illetőleg 350 frt. évi fizetéssel és annak 10 %-át tevő lakpénzzel a segéd-tiszti-állomás kivételével az egy évi fizetések 2/3-val felérő tiszti biztosíték készpénzbeni letétele mellett betöltendő.

Nagy-Szeben, 1870. Julius hó 28-án. A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Hohndorf - Mediascher Kirchenbezirk - wird hiemit der Concurs bis einschließl. 1. September l. J. ausgeschrieben.

Das evangelische Presbyterium H. B.

Concurs.

An der evang. Volksschule H. B. zu Reichsdorf, Mediascher Stabs, ist die Rectors-Stelle zu besetzen, deren Entlohnung beiläufig in Folgendem besteht: 80 fl. d. W. baare Geld, 120 Viertel Brodfrucht, 160 Brode, 160 Prädien, freier Wohnung und Heizung, sowie einige andere Nebenmolumente.

Reichsdorf, am 7. August 1870. Das evangelische Presbyterium H. B.

Concurs.

An der katholischen deutschen Gemeindschule in Fogarásch ist die neuere zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 300 fl. d. W. und Naturalquartier zu besetzen.

Das Inspectorat der katholischen deutschen Gemeindschule.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen. Vom k. ungar. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht wegen Besetzung der Professur für rechts- und staatswissenschaftliche Encyclopaedie, Statistik und Ethik an der k. ungar. Reichs-Universität in Klausenburg.

Vicitationen. Am 3. September und 3. October d. J. Haus der Juliana Waid in Kronstadt.

Fremden-Liste. Angekommen am 15. August. Mediascher Hof.

Eine größere fäch. Dampf- und Werkzeug-Maschinenfabrik sucht tüchtige Agenten.

Offerten zum J. D. 90 durch das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.

A. k. priv. Oesterr.-Eisenbahn. Fahr-Ordnung vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Section I: Von Wien und Pest nach Kaschau. Section II: Von Wien und Pest nach Arad. Section III: Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Section IV: Von Kaschau nach Pest und Wien. Section V: Von Arad nach Pest und Wien.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Section VI: Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen. Bahn-Anschlüsse. I. In Arad.

II. In Püspök-Ladány. III. In Miskolcz. a) Der von Czegled um 5 Uhr 11 Minuten Früh ankommende - an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Karlsburg abgehenden Zug.

Die Direction.

Advertisement for Feuer- und Maschinenfabrik Knaust, featuring a logo with a triangle and the text 'Wm. KNAUST Wien'.

Zu verkaufen: 20,000 Eichenstämme, 5 bis 6 Klaftern Höhe, 10 bis 14 Zoll Durchmesser; 1 1/2 Meilen von der Station Russ gelegen.

25 fl. billiger sind in Folge einer mäßigung seit 1. Juni 1870 die Original-Familien-Nähmaschinen der Singer-Manufacturing-Comp. in New-York.

Advertisement for Singer-Manufacturing-Comp. Nähmaschinen, featuring an illustration of a woman sewing and a Singer sewing machine.

Advertisement for Serail-Album's, featuring an illustration of a woman and text describing the album's contents.

Advertisement for Die Akademie für Handel und Industrie in Graz, detailing its purpose and curriculum.

Advertisement for Heilung der jetzt epidemisch auftretenden Leiden der Brust, Lung, des Halses und Respirations-Organen, featuring a testimonial and a list of symptoms.

Weinverkauf. 1000 fass. Cimer-guter alter Wein, darunter 1862er und 1866er, sind im Ganzen oder theilweise in Hammerdorf No. 2 billig zu verkaufen.

Warnung. Seit einiger Zeit mahnen sich Händler an, gefälschte Uhren durch comp. die Uhrmacher M. HERZ in Wien, Stefansplatz No. 6, welcher sich ausschließlich mit der Uhrenfabrikation befasst.

Advertisement for Uhren-Lager von M. HERZ, featuring an illustration of a pocket watch and text describing the quality of the watches.

Advertisement for Damen-Uhren, featuring an illustration of a woman and text describing the features of the watches.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Er mit Sonntag für das das Bier ein Post...' and other fragments.